

ABER DANN DER TOD

Am Wochenende feiern wir hier Konfirmation und eigentlich will ich mit all meinen Gedanken bei den jungen Menschen sein und ihrem Start ins Erwachsenenleben. Es wird fröhlich und feierlich sein und ernst – denn das Leben ist eine ernste Sache.

Aber dann bricht der Tod in unser Leben ein. Gestern starb unser Freund und Kollege, Pfarrer Rüdiger Becker.

Wer ihn kannte, musste ihn mögen.

Die Ohren haben es gehört. Aber das Herz und die Seele?

Wieder einmal stehen wir ratlos vor dem fremden Gott, versuchen die Hoffnung zu nähren, dass er es trotz allem gut mit uns meint, dass er unser Friede ist, dass es die Güte des Herrn ist, die wir schauen werden, die Rüdiger jetzt schaut.

Und so klingen die alten Worte, die zu jeder Konfirmation gehören, anders, schwerer, leichter. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Aber jetzt Herr?

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.

Aber jetzt Herr?

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Dort entlang mag ich nicht gehen, nicht jetzt, nicht heute.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.

Doch das tue ich. Denn es geschieht...

Gibt es ein Aber?

Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Stecken und Stab sind hart und lügen nicht. Du bist die Wahrheit.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Dabei wollte ich zuhause sein und bleiben.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Und reichst du uns den schweren Kelch...

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.

Und neben mir? In mir?

Und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Denn er ist unser Friede.